

Lange Nacht der Musik: zum ersten Mal in Unterschleißheim

Deftige Blasmusik mit Korianderduft

Nur wenige Zuschauer in manchen Lokalen – das Experiment darf dennoch als geglückt gelten

Unterschleißheim ■ Grau in grau, so begrüßte das herbstlich-kühle Wetter die Besucher der „Langen Nacht der Musik“, die heuer zum ersten Mal in Unterschleißheim stattfand. Die einzigen Farbtupfer waren die leuchtend roten Jacken der Musikantinnen und Musikanten der Stadtkapelle, die sich um halb acht vor der Sparkasse in Lohhof positioniert hatten.

Anlass für die Premiere war das 30-jährige Bestehen der Stadtkapelle. Und die hatte dafür gesorgt, dass am vergangenen Samstag musikalisch einiges geboten war: In elf unterschiedlichen Lokalitäten traten Blaskapellen, junge Bands und Solokünstler auf. Von 19 bis 23 Uhr dauerte das kostenlose Spektakel nach Münchener und Würzburger Vorbild. Von Tanzmusi bis Rock, von Gitarrenpop bis Ska konnte an diesem Abend jeder Musikfreund etwas Passendes für sich finden.

Eröffnet wurde die „Lange Nacht“ natürlich von der Stadtkapelle, danach sprachen Kapellenvorsitzender Josef Jurischitz, Christian Zeilinger – Organisator der Veranstaltung – und Zweiten Bürgermeister Theodor Pregler ein paar Grußworte. Das schlechte Wetter hatte wohl einige abgeschreckt, nur ein paar Dutzend Zuhörer trotzten dem Wind, der es auch auf die Notenblätter der Bläser abgesehen hatte. Aber lange mussten die tapferen Besucher dann auch nicht in der Kälte verharren, denn schon nach etwa einer Viertelstunde ging es weiter im Programm: mit zwei Shuttlebussen, bereitgestellt vom SV Lohhof, wurden die Gäste zu den verschiedenen Zielpunkten gefahren, jeweils drei Konzerte fingen an diesem Abend parallel zu jeder vollen Stunde an. Auf dem Programm fanden sich unter anderem Bands wie „Yolk“, „Mundwerk“ und „Ruhestö(h)rung“ sowie diverse Volksmusik-Gruppen.

Beteiligt haben sich diverse Restaurants an der Bezirksstraße und am Rathausplatz sowie die Gaststätte des Tennisclubs, das Restaurant „Athene“, das „Schützenstüberl“, die Parkgaststätte und der „Ballroom“. Ohne Bus ging es zum nahegelegenen Restaurant „Saaz“, wo das Blechbläserensem-



Die Schüler des Carl-Orff-Gymnasiums sangen im „Tennisstüberl“ vor ungewohntem Publikum, das Blechbläserensemble der Stadtkapelle unterhielt im indischen Restaurant. Foto: Ulla Baumgart

ble der Stadtkapelle, umgeben von Düften von Curry bis Koriander deftig-bairische Blasmusik unter den Augen der Gottheit Ganesha zum Besten gab. Eine Almhütte in Neu-Delhi, sozusagen.

Zur gleichen Zeit, etwa zwei Kilometern Luftlinie weit entfernt, wartete die Schulband des Carl-Orff-Gymnasiums im „Tennisstüberl“ mit Rockabilly und altbekannteren Schunkelstücken wie „Father and Son“ auf. Für die passende romantische Stimmung dazu sorgte das Grillfeuer, auf dem im Hintergrund für die Verpflegung der hauptsächlich älteren Gäste gesorgt wurde. Aber auch fetzigere Stücke wie der Klassiker „California Dreamin“ waren im 45-minütigen Programm der Schüler, die auf der Galerie, ein bisschen versteckt hinter der Balustrade, musizierten.

Im Anschluss ging es weiter zum nächsten von drei Konzerten, was für die jüngeren Besucherinnen und Besucher nur eines heißen konnte: Auf dem kürzesten Weg zum Jugendzentrum Gleis 1, wo die Band „Dai Janks“ das Publikum erwartete. Die fünf Jungs zeigten mit zwei Gitarren, Bass und Drums, was sie können, und ließen sich auch nicht von der übersichtlichen Besucherzahl abschrecken. Im Gegenteil, sie scharften die kleine Meute kurzerhand um die Bühne und sorgten so für gemütliche Stimmung. Neben Beatles-Stücken und Chuck Berrys „Johnny B. Goode“, die den ein oder anderen zum mittanzeln animierten, gab es auch ruhigere Titel, bei denen die Fünf bewiesen, dass sie auch abseits von Ska und Punk versiert sind. Besonders beeindruckend war ihre Version von „Hotel California“ inklusive ausgiebigem Gitarrenduo, das dem Original der Eagles in (fast) nichts nachstand.

Auch wenn der Andrang in manchen Lokalen noch ein wenig verhalten war, war die erste „Lange Nacht der Musik“ in Unterschleißheim ein gelungenes Experiment. Das abwechslungsreiche Programm konnte die verschiedensten musikalischen Geschmäcker befriedigen. Und vielleicht zeigt sich beim nächsten Mal auch das Wetter etwas kooperativer.

MARTINA BÄHRING